

Aus Karli Knöpflis Tagebuch

Autor(en): **Keiser, César**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-512448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

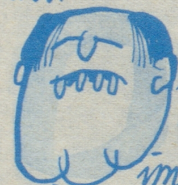
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus Karli Knöpflis Tagebuch

Samstag, 2. März

Gestern sagte der Binggis, wo unser Deutschlehrer ist und Klängebacken und grosse braune Zähne hat, die Faschnachtsbräuche und Maskentreiben sind so mannigfaltig wie die Menschheit selber. Der Binggis weiss das gut, flüsterte mir der Keller zu, wo hinter mir sitzt, weil der Hofstetler am Maskenball immer den 1. Preis und ganz ohne Anstrengung. Wieso denn, flüsterte ich unmerklich nach hinten, he weil er doch gar keine Maske braucht, flüsterte der Keller zurück. Da musste der Hofstetler neben mir das Lachen so zerdrücken, dass der Binggis mit seinen Klängebacken wackelte und sagte, der Hofstetler schreibt ihm einen Aufsatz über die Maske bei den Naturvölkern. Der Hofstetler sagte, der Keller ist schuld, weil er gesagt hat, Sie machen an der Fasnacht immer den 1. Preis. Gut! wackelte der Binggis, der Keller schreibt ihm auch einen Aufsatz, nämlich über die Faschnachtsbräuche in der Innerschweiz. Der Keller sagte, dass er im Moment leider keine Zeit dafür hat, weil er noch ein Kostüm fertig machen muss für den Zürcher Fasnachtsumzug, da murmelte ich blöderweise zum Hofstetler, der Umzug wird auch nicht lustiger mit dem Keller seiner Visage, da glaube ich schon ehnder dass der Binggis mit seinem Kopf einen 1. Preis am Künstlermaskenball holt.



Der Binggis hat zwar schlechte Zähne, aber gute Ohren, und drum muss ich auch eine Seite schreiben über den Nummenschantz am Rhein, und überhaupt ist mit uns nichts anzufangen vorlauter Fasnacht im Kopf und gottseidank läutet es und am Montag will er die Aufsätze haben. Ein schöner Gips, weil am Montag bin ich doch krank, ich muss doch mit dem Water an den Morgenstreich, und der Ferdi kommt auch mit, er hat heute in der Schule immer die Luft angehalten, damit er Herzklopfen kriegt und ~~un~~ und kränklich aussieht.

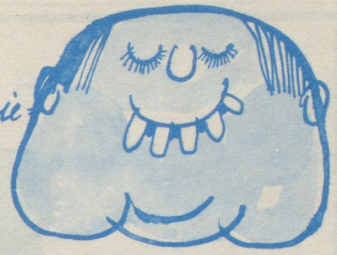
Sonntag

Wollte heute den Aufsatz schreiben, aber zum Glück kam allerhand dazwischen. Heute abend fahren wir nach Bs. ! Fühle mich sehr krank (!).

Faschnachts-Dienstag

Gestern abend von Bs. heimgefahren, da kommt plötzlich der Binggis ins Abteil und sitzt neben mich und fragt ob ich mich wieder besser fühle. Dann hat er mit seinen grossen braunen Zähnen sehr gelacht, dass seine Backen schlotterten, und gesagt, der Morgenstreich ist für ihn ein Unvergessliches

Erlebnis gewesen. Da hab ich ihn fast umarmt. Aber dann ist mir der Aufsatz in den Sinn gekommen und ich habe ihn zwischen Rheinfelden und Baden geschrieben und vor Züri hab ich ihn dem Binggis abgeliefert, ich musste ihn zuerst wecken, er schnarchte wie eine ganze Guggenmusik. Der Aufsatz geht etwa so:



die Fasnacht in Basel beginnt mit dem MORGESTRAICH

wenn in der übrigen Schweiz alle braven Bürger schlafen. Wer keinen Wecker sein eigen nennt, der lässt sich vom Nr. 11 wecken.

Wenn die Bebbi, wie sie sich selber nennen, in die nächtliche Stadt eilen, gehen die Fräulein vom Nr. 11 ins Bett, weil heute braucht sie kein Basler mehr, und zudem sind fast alles Ausländerinnen von Mutteng oder Züri, welche nicht begreifen, warum erwachsene Menschen zu nachtschlafener Zeit einen solchen Lärm machen müssen.

Allerdings gibt es auch Ausländer, die extra wegen der Fasnacht nach Basel kommen, die stehen dann um 4 Uhr am Marktplatz und wissen bereits dass jetzt alles Licht abgeht und erklären allen Umstehenden in bestem deutsch, dass dieser Nächtliche Spuck Scharivari heisst und dass die Narren keine Masken anhaben sondern Larven und dass die Laternen Lampen heissen und die Frommeln Kübel und überhaupt ist die Baseler Fasnacht schlechthin eine Wucht.

Am Nachmittag ist dann der Umzug, und jede Clique hat ein Lijet, und das Comité ist von Polizisten abgeschirmt und steht auf dem Märtpplatz und freut sich dass es soviel Platz für sich hat und dass alle Cliquen bei ihm vorbeidefilieren müssen, und am meisten freut es sich dasmal, dass auch die dissidenten Kuttelbutzer ihnen die Referenz erweisen, wo sie doch sonst immer nach ihrem eigenen Kopf Fasnacht machen. Die Kuttelbutzer hatten aber die Kübel und Piccolos im Schlüssel gelassen und kamen schön schwarz angelegt und mit Regenschirmen und dem Cheese sein Wachslärveli hatte den gleichen traurigen Blick wie dem Terdi Jemes, was nicht mein Bruder ist sondern eben ein Kuttelbutzer, und wie dem Schaggi seims und dem Steff und dem Robi und dem Otteri und der Erika ihres und wie sie alle heissen. Der Schanno hatte eine Ringeli-Maschine gebaut, und die zogen sie zum Comité und liessen sie ab, sie spuckte und lönte und rauchte, bis und die Organisatoren blickten verblüfft aus dem Nebel und die andern Cliquen kippten an die Stirne weil die Kuttelbutzer wieder spinnen wie immer. Das ist doch keine Fasnacht mehr! rief eine alte Basler dame neben mir ganz erbost. aber ich fand es lässig, mein Vater ist halt auch dabei, und es ist noch ganz glatt einen Vater zu haben wo manchmal spinnert, wenns auch nur an der Fasnacht ist.

